



Egidia

egidia —

schülerzeitung am realgymnasium

verantwortliche redaktion

helmut harrer

harald kleber

dieter weitengruber

kurt wiedemann

geschäftsleitung: helmut harrer

nürnberg, hallerstr.40

anzeigenannahme: dieter poschard.

nürnberg, bismarckstr.8

graphik: gerhard bernhöft

titelbild: wolfgang seidel

es arbeiteten mit: ulrich drumm,
peter-gerd fischer, helmut frisch,
ekkehart gräfe, fritz jantschke,
ralph kellner, hanspeter regelein,
dietmar pfister, jürgen schmidt,
reinhard schmidt, jürgen weigelt,
fritz weißmann, rüdiger willig,
rainer wortmann, maren zinecker

egidia ist Mitglied der pdj

preis außer abonnement 35 pf

nachdruck mit quellenangabe und
belegexemplar gestattet

AUS DEM

INHALT

- | | | | |
|----|-------------------------------|----|---------------------------|
| 4 | Der lothringische Kreuzritter | 15 | Amerikanische Oberschüler |
| 5 | Ingenieure - herhören! | 16 | Mein Hobby |
| 6 | ..die besseren Deutschen.. | 18 | Es war einmal.. |
| 8 | Hallenhandball | 19 | Kommt ein Vogel geflogen |
| 10 | Spielwarenmesse | 20 | Sei der Mann.. |
| 12 | Passio secundum Lucam | 22 | Die Schuñle |
| 13 | In den Annalen geblättert | 24 | Anstandsregeln |
| 14 | Jazz - Musik der Freiheit | 26 | Egidius: Probleme, |

Lieber Leser,

entschuldige, wenn sich jetzt nicht wie gewohnt die holdselige Egidia, sondern nur einer ihrer "Angestellten ohne Pensionsberechtigung" meldet, aber dies hat auch einen besonderen Grund, wobei die Pensionsberechtigung, allerdings in einem etwas abgewandelten Sinne, gar nicht so abwegig ist! Die Redaktion der Schülerzeitung macht nämlich von ihr Gebrauch und geht aufs nicht vorhandene Altenteil, womit wir schon bei den Bauern angelangt wären, die dich, lieber Leser, aber wahrscheinlich nicht so interessieren, wie es die Gründe tun, die die Redaktion zu diesem Schritt veranlaßten. "Wie sag ich's meinem Kinde" betitelt sich eine Schrift, die zwar ein anderes Thema, aber das gleiche Problem vor sich sieht. Der Leser verzeihe drum auch dem "Schreiber", wenn er etwas um den heißen Brei herumredet bzw muß, bei den Pflanzen fängt er jedoch trotzdem nicht an.

Eigentlich wollte die abtretende Redaktion ja die Zeitung noch für dieses Schuljahr weiterführen, so hatte man sich am Anfang des ersten Halbjahres entschlossen, aber der eine Mensch denkt und der andere funkt dazwischen. Das soll dich, lieber Leser jetzt beileibe nicht veranlassen, zu glauben, daß die Abgabe erzwungenermaßen erfolgt, nein!!! Es kamen nur Schwierigkeiten, die vorher nicht existiert hatten. Man mußte, wenn man beispielsweise eine Praxis, die der Kritik nicht unwert war, trotzdem kritisierte, mit stundenlangen Unterhandlungen vor dem Lehrerzimmer büßen (das sieht zwar unlogisch aus, ist aber leider wahr). Leider ist man aber zu geschickt (oder zu feige?), diese Kritik trotz der Unterhandlungen aufrecht zu erhalten und muß sich nun stundenlang überlegen, wie man die Widerrufung der Kritik so hinbringt, daß man sich nicht im Innern einen Lügner nennen muß. So viele Stunden hat man aber als Oberkläßler doch nicht übrig. Was macht man also? Man kritisiert gar nicht mehr oder nur ganz allgemein Schulisches. Da es aber eine Wesensaufgabe jeder Zeitung ist, Mißstände, auch wenn sie von "Respektspersonen" hervorgerufen wurden, aufzudecken, die Redaktion aber nach ganz schüchternen Versuchen auf unbedeutenden Gebieten sich dies nicht mehr erlauben zu können glaubte, zog sie eben die Konsequenzen. Den allerletzten Anstoß gab allerdings eine Unterredung mit höchst offizieller Seite, bei der mitgeteilt wurde, daß sehr viele "Angehörige des Lehrkörpers" der Art, wie die Zeitung verkauft werde, äußerst negativ gegenüberstehe, ja daß die Redaktion selbst wegen schlechter schulischer Leistungen der Klasse, aus der sie stammt, nicht mehr verkaufen dürfe. Da fragte sich nämlich die Redaktion: "Warum?" Sie rechnete: Im Jahr sechsmal verkaufen, davon dreimal vor Ferien, das sind drei wichtige Tage versäumt. Bei Chorproben und anderen offiziellen Gelegenhei-

ten werden aber mindestens eben soviele Stunden versäumt, dazu noch von einer weit größeren Zahl. Warum die Klagen um das eine und das Schweigen über das andere? Die Redaktion dachte, es seien vielleicht doch irgendwelche persönliche Gründe mit im Spiele, war aber der Meinung, Du lieber Leser solltest darunter nicht leiden, sondern Dich an einer SCHÜLERzeitung erfreuen, die in jugendlichem Überschwange zwar manchmal ausspricht, was sie nicht sollte, aber dafür auch nicht den Anspruch auf absolute Gültigkeit erhebt, sondern allein anregen will zum Denken, zum kritischen Denken: Jassagertum und Schweigen hat noch nie besonders gute Früchte getragen, das sollten endlich alle erkennen! dv

Lieber Leser!

Wir bitten Dich, Dein Vertrauen auf die neue Redaktion zu übertragen, sie, so weit es Dir möglich ist zu unterstützen! Die Abonnementgelder für die noch ausstehenden Nummern bekommst Du zurück.

Allen Lehrern, die uns halfen, besonders Ihnen, Herr Direktor, der Sie immer wieder zu vermitteln suchten, uns immer wieder unterstützten, danken wir herzlich.

Stehen Sie bitte der "neuen" Egidia ebenso hilfreich zur Seite wie der "alten"!



DER LOTHRINGISCHE KREUZRITTER



Frankreichs und Deutschlands Wege sind schon seit frühesten Zeiten eng miteinander verbunden ; das Schicksal beider Nationen wird sich in der Zukunft noch mehr verweben, ob beide Völker wollen oder nicht. In den allerwenigsten Zeiten war das beiderseitige Verhältnis das einer Symbiose, und der erbittertste Krieg in der gemeinsamen Geschichte liegt nur kurz zurück. Wenn nun ein Mann, der in beiden Weltkriegen geradezu fanatisch gegen unser Volk kämpfte, zur Zeit der Lenker Frankreichs ist, so haben wir wohl Grund genug uns mit diesem Manne zu beschäftigen.

Charles de Gaulle übernahm von seinem Vater, einem Professor für französische Literatur und weltlichem Direktor eines Jesuitenkollegs in Paris, eine unbändige Liebe zu seinem Vaterlande. So verstand es sich ganz von selbst, daß Charles in die berühmte Militärschule von Saint-Cyr eintrat um später als Offizier zu dienen. Im ersten Weltkrieg kämpfte er unter anderem bei Verdun, wurde dreimal verletzt und geriet schließlich in deutsche Gefangenschaft. Durch die Lektüre Goethes gewann er einen tiefen Einblick in unser Geistesleben u. unsere Geschichte. Seitdem zitiert er gerne Goethe. Nach dem Kriege setzte er seine militärische Laufbahn fort, wobei er sich mit Studien über den Krieg der Zukunft besonders befaßte. Dabei prophe-

zeitete er den großräumigen Bewegungskrieg, bestimmt durch Panzer- u. motorisierte Infanteriedivisionen. Ferner kam er zu dem Schluß, daß die Maginot-Befestigungslinie ihren Sinn, nämlich die Zurückweisung Deutschlands, nicht erfüllen könne. Im zweiten Weltkrieg bekam er für beide Voraussagen die volle Bestätigung durch die Operationen der dtsh. Armeen. Im Verlauf dieses Krieges war es der 1.93. m große de Gaulle, der den einzigen französischen Sieg errang, indem er einen Brückenkopf bei Abbeville vernichtete. Als Standarte führte er das doppelarmige lothringische Kreuz!

Nach dem Zusammenbruch ging er nach England, von wo aus er das französische Volk zur Résistance aufrief. Nach vier Jahren rollte er mit französischen Panzern, die das Lothringer-Kreuz trugen, nach Paris. Die jubelnde Menge stellte ihn an die Spitze einer einstweiligen Koalitionsregierung; er war es aber nach 2 Jahren satt sich nur mit streitenden Parteien herumzuschlagen: er trat zurück. Er zog sich mit seiner Frau auf sein Gut, südöstlich Paris, zurück, und schrieb dort seine Mémoires. Auf die Frage, ob er noch politische Ambitionen habe, antwortete er: "Dazu stehen die Dinge noch nicht schlecht genug!"

Im Frühjahr 1958, als die Dinge dann schlecht genug standen, trat er wieder ein Mal an die Spitze

Frankreichs, mit der schweren Aufgabe das Staats-
schiff aus seinen äußerst gefährlichen Gewässern
zu lenken. Ohne Zweifel ist ihm das zu einem ge-
wissen Teil gelungen, aber bei der Algerienklip-
pe sucht er heute noch nach einer rettenden Durch-
fahrt. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß
de Gaulle nach der neuen Verfassung Autorität wie
kein anderer Präsident vor ihm besitzt in der frz
Geschichte! Er kann sogar, wenn es ein Notstand
erfordert, alle Regierungs- und Gesetzesgewalt in
sich vereinigen. Die Möglichkeiten zu einer Dik-
tatur sind also durchaus gegeben; sollte er aber
zum Diktator werden, dann wohl kaum um seinen Na-
men in die Geschichte eingehen zu lassen, wohl
aber um Frankreichs "gloire" zu erneuern. Wohlge-
merkt: wenn...

Aber er wird wohl wissen, daß Frankreichs Anlie-
gen nicht die einzigen der westlichen Welt sind,
und demgemäß seine Probleme im Rahmen einer ver-
nünftigen Europapolitik zu lösen versuchen.

"Toute ma vie, je me suis fait une certaine idée
de la France"; das ist der Beginn seiner drei-
bändigen Kriegserinnerungen. Daß dieses Frank-
reich, das er sich vorstellt, nur ein großes und
beherrschendes Land ist, steht außer Zweifel. De
Gaulle hat daraus nie einen Hehl gemacht. Ist ne-
ben diesem, zunächst noch zukünftigen, Land aber
noch Platz für uns Deutsche? Der 70jährige de
Gaulle ist in seiner Deutschlandpolitik reichlich
undurchsichtig. Sein typisch französischer Wunsch
nach Sicherheit (vor Deutschland) ist verständ -

lich, aber auch uns kann man dieses fromme Sehnen
nicht verübeln. Hoffen wir, daß er - genauso wie
mit seinen damaligen Kriegsstudien - auch in der
Zukunft seine Weitsichtigkeit behält und anwen-
det - im Interesse Europas!!!

hk

Ingenieure - herhören!

Der Ingenieurberuf, insbesondere der des Ma-
schinenbauingenieurs, zieht die Jugend mehr denn
je an! Trotzdem fehlen vielen jungen Menschen klä-
re Vorstellungen darüber, welche Aufgaben den Ma-
schinenbauingenieur erwarten und welche charak-
terlichen und geistigen Voraussetzungen für diesen
Beruf erfüllt sein müssen, um darin etwas Gutes zu
leisten. Hier Abhilfe zu schaffen, das ist das
Ziel einer vom Verein Deutscher Maschinenbauan-
stalten (VDMA) herausgegebenen Schrift mit dem Ti-
tel "Wie werde ich Maschinenbauingenieur?" In Kür-
ze und Klarheit beantwortet sie alle Fragen die
bei der Wahl dieses Berufes auftauchen: z.B. wel-
ches berufliche Wissen verlangt und an welchen
Schulen es erworben wird, wie die praktische Tä-
tigkeit aussieht, welche beruflichen Aussichten in
Industrie, Wirtschaft und bei Behörden sich bieten,
wie hoch die Studienkosten sind und was sich über
das Einkommen sagen läßt! (Erschienen im Maschi-
nenbau-Verlag GmbH., Frankfurt/Main. Preis 3.30)hk

hatten die Russen...

... die besseren Deutschen...

... als Amerika?

Am 12. April 1961 umkreiste der 27-jährige sowjetische Fliegermajor Juri Alexejewitsch Gagarin als erster Mensch die Erde und kehrte wohlbehalten aus dem Weltraum zurück (Gerüchte allerdings berichten, vor Gagarin sei der Sohn des Flugzeugkonstruktors Iljuschin schon im All gewesen, aber mit so schweren Gleichgewichtsstörungen zurückgekehrt, daß man seine Großtat verschwiege). Mit dem Flug Gagarins krönten die Sowjets eine Reihe von Weltraumexperimenten, bei denen sie den Amerikanern immer einen Schritt voraus waren. Der Wettlauf begann mit dem ersten erfolgreichen Abschuss eines unbemannten Satelliten am 4. Oktober 1957. Ehe sich die Amerikaner von ihrem Schock über diesen Erfolg der sowjetischen Wissenschaft erholen konnten, wurde am 3. November ein weiterer Satellit, der Sputnik II, gestartet. Auf Drängen Wernherrs von Brauns förderten die Amerikaner daraufhin ihr Raketenprogramm stärker als zuvor und zogen mit dem Explorer I am 1. Februar 58 mit den Russen gleich. Im Frühjahr und Sommer des gleichen Jahres arbeiteten beide Seiten fieberhaft und sandten mehrere Explorer, Vanguard und Sputniks und zahlreiche Forschungsraketen in den Weltraum. Im Herbst schienen die Amerikaner die Sowjets sogar zu überflügeln, als sie mehrfach Versuche mit Mondraketen unternahmen. Die größte Höhe, die sie dabei erreichten war allerdings "nur" 126740 km. Der Haupterfolg blieb auch dieses Mal wieder den Russen beschieden, die am 2. Januar 59 eine Rakete in Richtung Mond schickten. Die Endstufe hatte das stattliche Gewicht von 1,4 Tonnen und verfehlte den Mond nur um 7500 km. Sie schwenkte aus diesem Grund in eine Ellipsenbahn um die Sonne ein und wurde zum ersten von Menschenhand geschaffenen Planeten unseres Sonnensystems. Erst zwei Monate später, am 5. März 59, passierte eine amerikanische Rakete, die Pionier IV, in 61000 km Entfernung den Mond. Im Mai 59 kehrten die zwei Affen "Able" und "Baker", die mit einer Jupiter-Rakete ins Weltall geschossen worden waren, gesund auf die Erde zurück. Den offensichtlichsten Erfolg hatten dann die Sowjets mit Aufnahmen von der Mondrückseite im Oktober 59. Lunik III hatte den Mond umkreist, mehrere Aufnahmen gemacht und die Bilder später zur Erde gefunkt. Im März 60 starteten die Amerikaner Pionier V, einen neuen Sonnensatelliten, der zahlreiche Meßergebnisse übermittelte und die bisher weiteste Funkverbindung erreichte. Im Mai 60 staunte die Welt über ein unbemanntes sowjetisches Raumschiff, das mit einer Pilotenpuppe an Bord und 4 1/2 Tonnen Gewicht in 91 Minuten um die Erde raste. Es flog in 320 km Höhe und war unter günstigen Bedingungen mit bloßem Auge zu sehen. Im August 60 konnten die Amerikaner gleich drei Erfolge auf einmal verzeichnen: Zum ersten Mal wurde eine Weltraumkapsel wohlbehalten auf die Erde zurückgeholt; der erste Nachrichtensatellit zog seine Bahn um unseren Planeten und schließlich gelang es zum ersten Mal mit dem Raketenflugzeug X15, die Rekordflughöhe von 40000 m zu erreichen. Kurz darauf schossen die Russen ein 92 Zentner schweres Raumschiff ab, das mehrere kleine Lebewesen und zwei Hunde an Bord hatte. Alle wurden lebend geborgen. Im Februar 61 gingen über den 6,5 Tonnen schweren Sputnik VII bereits die Gerüchte, daß er einen Menschen an Bord habe. Ebenfalls zu dieser Zeit startete eine Rakete zur Venus. Am 12. April war es dann endlich soweit mit dem ersten bemannten Raumschiff. Die Amerikaner werden sich anstrengen müssen, wenn sie bald etwas Ähnliches leisten wollen!

-heh-

OFFIZIER DER BUNDESWEHR



Welche Berufspläne haben Sie?
Wollen Sie einen strengen, technisch interessanten und abwechslungsreichen Dienst leisten? Wollen Sie schon in jungen Jahren Menschen führen und Verantwortung tragen? Dann werden Sie

Offizier der Bundeswehr.

**Offizier sein heißt, sein Leben in den Dienst von Recht und Freiheit, von Volk und Staat stellen.
Offizier sein heißt, der Freiheit dienen.**

Es gibt zwei Dienstverhältnisse:

Berufsoffiziere dienen auf Lebenszeit.

Offiziere auf Zeit verpflichten sich auf mindestens 3, höchstens 12 Jahre. Dann kehren sie ins Zivilleben zurück, finanziell großzügig unterstützt und jung genug, um zu studieren oder einen anderen Beruf zu ergreifen.

Einstellungsvoraussetzungen für Berufsoffiziere:

Reifezeugnis einer höheren Schule oder entsprechender Bildungsstand. Höchstalter 25 Jahre.

Einstellungsvoraussetzungen für Offiziere auf Zeit:

Wie bei Berufsoffizieren; oder mindestens Abschluszeugnis einer Mittelschule bzw. entsprechender Bildungsstand und eine für die Verwendung in der Bundeswehr förderliche abgeschlossene Berufsausbildung. Höchstalter 25 Jahre.

Einstellungstermine: 1. April und 1. Oktober 1961

Auskunft und Bewerbung beim Kommando der Freiwilligenaufnahme der Bundeswehr, Köln 1, Richartzstr. 2, Postfach 988.

----- ✂
An das Bundesministerium für Verteidigung, Bonn, Ermekeilstraße 27

Ich erbitte Informationsunterlagen über die Offizierlaufbahn in Heer – Luftwaffe – Marine* * Zutreffendes unterstreichen. Bitte in Blockschrift ausfüllen und auf Postkarte kleben.

Name: Vorname:

Geb.-Dat.: Schule / Klasse:

Reifeprüfung am: Beruf:

() Ort: Straße:

Kreis: (81/22/ 3505)

7

Hallen- Handball

Turnier zum Thomastag



Wie in jedem Jahr war auch am Thomastag 1960 ein Hallenhandballturnier von der ATV Gothia veranstaltet worden. Letztes Jahr hat unsere Schule, wie sich wohl noch manche erinnern werde, einen beachtlichen 3. Platz errungen. Umso erfreulicher war es für uns zu hören, daß unsere Mannschaft, es sei gleich vorweggenommen, heuer als zweitbeste abgeschnitten hat. Auch dieses Mal darf man, wie im Herbst vergangenen Jahres, als unsere Schule die Stadtmeisterschaft für Feldhandball gewann, sagen, daß es nicht zuletzt das Verdienst unseres Trainers Stud. Prof. Dr. Nigmann war, der unsere Jungen prächtig in Schwung brachte.

Die elf teilnehmenden Mannschaften spielten in drei Gruppen, die Gruppensieger bestritten die Endspiele. Das Realgymnasium gelangte durch Siege über ATV Gothia (11:5), über die Oberrealschule Fürth (11:8) und über die sehr spielstarke Pädagogische Hochschule (5:4) ins Finale. Unsere Gegner waren



die Oberrealschule Windsheim und das Wirtschaftsgymnasium. Auf der Strecke geblieben war der letztjährige Sieger TV 1846 Nürnberg. Durch ein 5:12 gegen Windsheim und ein 14:11 gegen das Wirtschaftsgymnasium errang unsere Mannschaft einen hervorragenden 2. Platz. Die Trophäe dieses ist neben zwei weiteren Pokalen im Schaukasten neben dem Lehrerzimmer ausgestellt. Wir gratulieren an dieser Stelle nachträglich unseren Spielern, die in folgender Aufstellung:

Im Tor: Fischer 8c; außen: Diez E. 9a, Diez V. 9a, Schönekeß 9a, Nigmann 9b, Göhler 6b, Schultheiß 7b, Rieder 7b, Weigelt 8c.

Wir möchten auch darauf hinweisen, daß zur Zeit in den Mittel- und Oberklassen unserer Schule Spiele um den Titel eines Schulhaus-Meisters ausgetragen werden. Es wäre verfrüht jetzt schon, da die Spiele erst angelaufen sind, Prognosen aufzustellen, welche Klasse sich am Ende siegreich zeigen wird, doch drei Klassen scheinen sich, den bisherigen Spielen zufolge, besonders viel vorgenommen zu haben: Die Klasse 9a, die Klasse 7b und überraschenderweise die Klasse 8c haben sich bisher als Favoriten herausgeschält. Wir wünschen allen drei Mannschaften viel Glück für ihre weiteren Spiele.

text: P.G.F. bild: rawo

Ein Besuch in der

XII. INTERNATIONALEN SPIELWARENMESSE

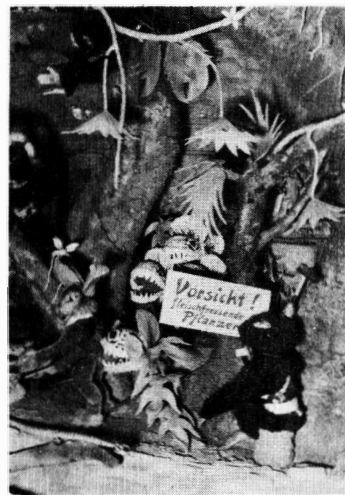
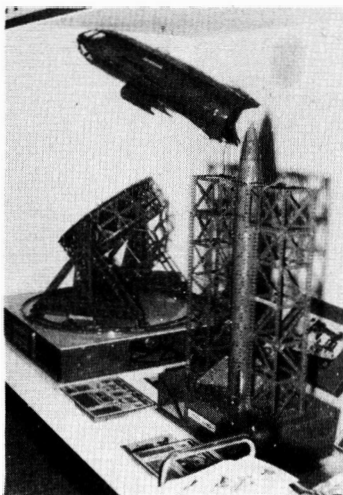
in Nürnberg

Mitte Februar öffneten sich die Tore der in Fachkreisen schon mit Spannung erwarteten 12. Internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg. Eine unübersehbare Fülle von Spielzeug - angefangen bei den allgemein verbreiteten Karten- und Gesellschaftsspielen bis zu den kleinsten technischen Wunderwerken wie z.B. einer Eisenbahnanlage, auf der acht Züge auf einmal fahren können, ohne daß Vater oder Sohn um eine Karambolage in Sorge sein müßten - wurde dem Messebesucher angeboten. Die Reichhaltigkeit und Buntheit der Spielwaren steigert sich von Jahr zu Jahr und wird immer interessanter und attraktiver dargestellt.

Auffallend war wie schon jedes Jahr die Anlage von Steiff, die jedes Besucherherz wegen ihrer Originalität und wegen ihres Charmes höher schlagen ließ. Strauße in voller Lebensgröße blickten hoheitsvoll auf die Besucher, während fleischfressende Pflanzen einem arbeitenden Häschen heimtückischerweise den Stummel-



schwanz abzubeißen versuchten. Vertieft studierte ein alter Affe mit großem Eifer das Buch "Erste Hilfe bei Schlangenbissen" und arme Affenklaven schleppten sich an riesigen Baumstämmen halb zu Tode - kurzum, alle Steifftiere schienen zum Leben erweckt zu sein, und es machte dem Messebesucher richtig Spaß, ihnen bei Ruhe und Arbeit zuzusehen. Dies war jedoch bei weitem nicht das einzige Interessante, das es zu bewundern gab. Für Jungen, die gerne basteln und montieren, wäre eine Menge zu entdecken gewesen: Die Baukästen, Eisenbahnen, Unterseeboote, Flugzeuge, die hier "en masse" gezeigt wurden, hätten bestimmt mehr als genug "Verehrer" gefunden.



Neben den rein technischen Spielwaren, die angeblich ja im allgemeinen nur die Herren Väter interessieren, gab es nun noch speziell etwas für kleine Mädchen: Puppen - vom Baby angefangen über das Schulmädchen bis zum Backfisch und schließlich zur vollendeten jungen Dame war alles im Sonntagsstaat vertreten. Es ist nur schade, daß man mit solchen Prachtpuppen schlecht spielen kann, denn wer will schon, daß die tolle Hochfrisur kaputtgeht oder daß das Kleid verkrüppelt wird - vielleicht ist es doch besser, mit dem alten Seppl zu spielen und die mondäne junge Dame in die Ecke zu setzen. Wenn auch neben sehr viel schönem und hochwertigem Spielzeug eine Menge Kitsch geboten wurde, war doch mein Eindruck verhältnismäßig gut, und ich glaube, daß sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen jetzt schon auf das Spielzeug, das ihnen geschenkt wird, freuen dürfen.

text: maren zinecker 8b bild: rawo

passio secundum lucam

Am 21., 22. und 23. März wurde vor zahlreichem Publikum ein neues Werk unseres Musikprofessors Herrmann Pfister aufgeführt, eine "passio secundum Lucam", die wohl als Fortführung des an Weihnachten 1958 aufgeführten Oratoriums betrachtet werden darf.

In kürzester Frist mußte die Passion eingeprobt werden - ein Beginnen, das unsere Musikprofessoren, Fräulein Ried und Herrn Pfister, auf die Stärke ihrer Nerven prüfte (Diagnose: Drahtseile oder gar keine).

Das nicht einfache Werk erforderte von Solisten Orchester und Chören großen und konzentrierten Einsatz. Doch nach noch einigen Unsicherheiten während der ersten Aufführung - das Lampenfieber spielte doch hier und da einen Streich - rafften sich die Mitwirkenden an den folgenden beiden Abenden zu einer Gesamtleistung auf, die das Werk erst zur Geltung brachte.

Eingeleitet wurde die Passion durch eine im ersten Teil machtvolle, im zweiten besinnlich tragische Ouvertüre. Ihr folgte eine neunstimmige, fugal aufgebaute Introduction für Orchester, cantus-firmus-Chor und Chor, die sehr viel forderte von den Mitwirkenden aber auch einen Glanzpunkt des Abends bildete.

Die Handlung wurde im Wechselspiel zwischen Jesus (Wiemann 7a), der gesanglich sehr ansprechend war, aber auch - verständlicherweise - anfangs immer etwas aufgeregt, und dem Evangelisten (Mayr 7a, unser anscheinend unentbehrlicher Rezitator) vorangetrieben. Als retardierende Momente hatte der Komponist ein Trio, ein Quodlibet, eine Improvisation am Cembalo eingefügt, um nur einige zu nennen. Die agierenden Solisten, darunter der Komponist selbst als Improvisator, lösten ihre Aufgaben in einer Weise, die deutlich zeigte, auf welchem hohen Niveau das musikalische Leben an unserer Schule steht.

Besondere heraus ragten noch die Marienarien, die von Fräulein Ried ausgezeichnet wiedergegeben wurden, und ein mehrmals auftauchender a-cappella-Chor, der im Zusammenklang der vier Melodienbögen die Choralweise Leo Haslers "Oh Haupt voll Blut und Wunden" ergab.

Die Aufführung solch schwieriger-(zumindest für einen Schüler!)-Werke hat allerdings nicht nur den Zweck, das musikalische Vermögen der Schule zu zeigen, sondern auch die Aufgabe, zwischen Schülern aller möglichen Klassen, zwischen Schülern und Lehrkräften ein Zusammengehörigkeitsverhältnis, ja eine Art Kameradschaft zu vermitteln, die bei gewöhnlichem Unterricht nur sehr selten entstehen - das ist hier in überzeugender Weise geschehen. dv



Eine Lehrkraft hat uns einmal vor Jahren erzählt, wie der Unterricht in den ersten zwei Jahren vor sich gegangen ist. Bücher gab es keine. Die Lehrer mußten sich daheim aus dem Gedächtnis und eigenen Aufzeichnungen ihren Unterricht zusammenstellen und das ganze den Schülern diktieren. Kohlen waren eine Seltenheit. Sogar mit der Kreide mußte man sparen. Aber auch die Schüler standen vor großen Schwierigkeiten. Durch die ständigen Unterbrechungen war der Kenntnisstand der Schüler sehr gering. Die Oberkläsler kamen zum Teil erst aus der Gefangenschaft zurück. Das Merk- und Denkvermögen hatte nachgelassen. Auch daheim wurden sie viel stärker beansprucht als früher. Nach der Schule mußten sie hinaus aufs Land, um die Nahrungsmittel für den nächsten Tag zu beschaffen. Viele Väter waren noch in der Gefangenschaft, und so gingen die Sorgen um das tägliche Brot auf die ältesten Söhne über. Dank ihrer größeren Reife gelang es ihnen jedoch, die enteilten Jahre wieder einzuholen. So gab es in diesem Jahr an unserer Anstalt nur zwei junge Männer, die die Reifeprüfung ablegten. Am 6.1.46 übernahm der vielen von Euch noch bekannte Oberstudiendirektor Dr. Kluge die Leitung des Realgymnasiums. Vom damaligen Lehrerkollegium ist nur noch Dr. Zinnecker an unserer Schule.

Es ging in das neue Schuljahr 1946/47 hinein. Hier begann der steile Aufstieg zu der Anstalt, die heute als Musterschule bekannt ist. Bis auf das Dach war der alte Sandsteinbau wieder hergestellt. Am 22.10.46 erhielt unsere Schule, die im 3. Reich einer Oberschule gleichgeschaltet worden war, wieder ihren alten Charakter eines Realgymnasiums. Die Schülerzahl war inzwischen auf 613 herangewachsen, es gab in den acht Klassenstufen neunzehn Einzelklassen, für die nur sechs Klassenzimmer zur Verfügung standen. Im Februar 47 mußte der Unterricht wegen Kohlenmangel ausfallen. Trotzdem waren es in diesem Jahr 60 Schüler, die an unserer Schule die Reifeprüfung ablegten.

Die Herstellungsarbeiten wurden weiter vorangetrieben. Es war schon ein großer Erfolg, als unsere Anstalt im März 1948 endlich ein Ziegeldach erhielt. Zum Jubel aller Lehrer und Schüler wurde dann im Mai 1948 damit begonnen, den Schutt des alten Gebäudes am Egidienberg wegzuräumen und die Bauarbeiten vorzubereiten. Nach der Währungsreform wurde schließlich voll mit den Aufbauarbeiten begonnen.

Als 1947 bekannt geworden war, daß die Schule in diesem Jahr kein Heizmaterial bekommen könnte, verpflichteten sich die Eltern auf Anregung des Direktorats freiwillig, ihren Sprösslingen monatlich etwas Holz und Kohlen mitzugeben, auch die Stadt stellte schließlich geringe Mengen Koks zur Verfügung, so daß in diesem Jahr der Unterricht wunderbarerweise ohne Unterbrechung durchgeführt werden konnte. *Fortf. folgt*

Jazz

musik der freiheit

Es ist bekannt, daß der ideelle Gedanke die musikalische Idee sehr weit im Gebiet der Kunst vorantreiben kann. Welche Schwingen ein Ideal und außer musikalische Vorstellungen den Tonschöpfungen verleihen kann, hören wir z.B. bei Richard Wagner ein drucksvoll.

Das markanteste Beispiel, zumindest in der deutschen Musik, für die klassische Musik als Musik der Freiheit ist wohl "Fidelio", leider die einzige Oper Ludwig van Beethovens.

Man kann also sagen, daß wirklich hervorragende Kunst auf dem Gebiet der Musik nicht nur auf gefällige Harmonien und singbare Melodien abzielt, sondern meist mit ideellen und ethischen Werten verbunden ist.

Die Freiheit, schon immer das höchste Ziel der Menschheit, wird dabei sehr oft als ein zu erreichendes oder zu verehrendes Thema für musikalische Schöpfungen verwendet.

Und hier bestehen nebeneinander - wenn es auch dem Laien paradox erscheinen mag - starker Kontrast u. enge Parallelen zwischen klassischer Musik u. Jazz. Ich möchte hier zuerst kurz auf die Parallelen eingehen und mich dabei auf die eine Gerade im Gebiet des Jazz beschränken.

Liest man einige Bluestexte durch, dann kann man sehr häufig den Gedanken der Freiheit antreffen. Man hofft auf sie, aber man glaubt nicht an sie. Das kann sehr konkret und speziell persönlich sein - wenn einer aus dem Gefängnis heraus will, weil er nicht wegen der Laune eines herrischen Plantagenbesitzers hier verhungern will, wenn er seine Frau loshaben will, weil er zu wenig Taschengeld bekommt - oder es kann die Freiheit allgemein gemeint sein - wenn dem Interpreten die Befreiung der Sklaven und ihre Gleichberechtigung in der menschlichen Gesellschaft, eine Befreiung von Be-

leidigung, Schmach und Entwürdigung, vorschwebt. Der Blues ist eines der wichtigsten Elemente des Jazz, so daß man ihn ruhigen Gewissens stellvertretend für den Jazz gelten lassen kann.

Selbstverständlich erstreckt sich der Blues auf den modernen und modernsten Jazz. Einer der besten Exponenten der letzten Entwicklungsstufe des Jazz, Sonny Rollins, hat z.B. eine 45-minütige Langspielplatte mit dem Titel "Freedom Suite" aufgenommen. Die Reihe der Beispiele könnte beliebig erweitert werden.

Und nun der Kontrast:

Der Musiker der klassischen Musik ist im wesentlichen an die Partitur gebunden und hat nur minimalsten Spielraum für seine eigene Persönlichkeit. Der Jazz fordert aber unbedingt das Individuum, das nur sich selbst verantwortlich, deshalb frei von den Vorschriften anderer sein und sich ungehindert entfalten können muß.

Während der "klassische" Musiker die Ideen eines längst verstorbenen Künstlers und Könners mehr oder weniger gut nachspielt, muß der Jazzmusiker seine ureigensten zu dem gegebenen Thema frei spielen können. Die klassische Musik hat die Idee der Jazz die Idee und die Praxis der Freiheit. Dieses "und" ist beim Jazz entscheidend, denn mit der Improvisation steht und fällt letztenendes der Jazz.

Das ist auch der Grund, weshalb Jazz in keiner Diktatur geduldet wird, zumindest nicht in größerem Rahmen. Die Diktatur keine Menschen brauchen, die sich selbst zu einem gegebenen Thema Gedanken machen, sondern die Masse der Jasager wird gefordert. Vor ungefähr 1000 Jahren, also nach 1933, wurde in Deutschland kein Jazz geduldet und er selbst als "entartet" verschrien. Die einzige Ausnahme bildete das Olympiajahr 1936, als die Welt zu ersten und letzten Male in dieser Periode nach Deutschland kam.

In der Sowjetunion, einem Gebiet von 22 Mill. qkm und rund 220 Mill. Einwohner gibt es meines Wissens nur einen (!) geduldeten Jazzklub.

Außerdem wären Lieder, in denen man über einen widerlichen rothaarigen Chef, der einen nur ärgert,

Amerikanische Oberschüler in deutschen Familien

Es dauert heute nur noch wenige Stunden, von Deutschland in die Vereinigten Staaten zu fliegen. Tagtäglich treffen wir amerikanische Soldaten, wo immer auch wir gehen. Und doch, was wissen wir von den USA, was wissen wir von den Amerikanern? Wäre es nicht dringend vonnöten, daß eine echte Verständigung zwischen Amerikanern und Deutschen vorangetrieben wird? Internationale Verständigung ist heute noch nötiger als ehemals.

Dies hatten die Begründer des American Field Service erkannt, als sie 1947 zum ersten Mal deutsche Studenten in die Vereinigten Staaten holten. 1949 gab man 16 - 18 jährigen Oberschülern ein Stipendium zu einem einjährigen Besuch einer amerikanischen Oberschule - und zwar mit vollem Erfolg. Von Jahr zu Jahr dehnte sich dieses Programm des American Field Service aus. Immer mehr Länder nahmen daran teil, immer mehr Oberschüler verbrachten ein Jahr in einer amerikanischen Familie. Zur Zeit befinden sich über 1800 Austauschschüler aus über 50 Ländern in den USA.

Natürlich sollten auch amerikanische Oberschüler die Möglichkeit erhalten, durch ein Stipendium eine längere Zeit im Ausland verbringen zu können. Deshalb begründeten "Rückkehrer" des American Field Service aus Amerika ein neues Programm, durch das 16 - 18 jährige amerikanische Jungen und Mädchen zwei Monate der Sommerferien in einer ausländischen Gastfamilie leben sollen. So konnten in den vergangenen Jahren viele hundert junge Amerikaner Deutschland kennenlernen.

Auch heute werden wieder Familien gesucht, die vom 19. Juni bis zum 12. August einen amerikanischen

Gast im Alter von 16 bis 18 Jahren aufnehmen wollen. In den Familien soll ein Junge oder ein Mädchen im gleichen Alter sein. Außerdem sind zumindest geringe Englischkenntnisse Voraussetzung, da nur wenige der Amerikaner Deutsch sprechen. Reise- und Versicherungskosten, sowie Taschengeld der Austauschschüler werden vom American Field Service getragen, während die Familien unentgeltlich ihre Gastfreundschaft zur Verfügung stellen.

Seit zwei Jahren werden in Amerika auch besonders intelligente, aufgeschlossene Oberschüler gesucht, die ein Halbjahr an einer ausländischen Oberschule zubringen sollen. Im letzten Jahr waren es 65 Amerikaner, die vom September bis Februar am Unterricht in einer deutschen Schule teilnahmen. Dieses Programm erwies sich als so erfolgreich, daß der American Field Service noch mehr Amerikaner nach Deutschland bringen möchte. Es werden dafür besonders geeignete Familien gesucht. Die jungen Amerikaner sollen mit den etwa gleichaltrigen "Geschwistern" aus ihrer Gastfamilie die deutsche Oberschule besuchen. Die Bedingungen für dieses Programm sind die gleichen wie die für das oben erläuterte.

Anfragen über eines der Programme des American Field Service sind zu richten an:
American Field Service, Hamburg 13
Grindelallee 153

Umgehende Meldungen von Familien, die einen Amerikaner aufnehmen wollen, erbittet der Chairman des American Field Service für Nürnberg-Fürth und Umgebung:
Fritz Jantschke, Nürnberg, Gyulaerstr. 7

Mein Hobby

Das Warmwasseraquarium a)

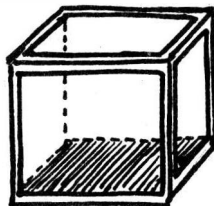
Um ein Aquarium ordnungsgemäß und richtig anzulegen, bedarf es vieler Liebe und Sorgfalt. Vor allem muß man ein paar 'Grundgesetze' streng einhalten, sonst geht alles irgendwann einmal schief. Da es ein Warm- und Kaltwasseraquarium gibt, das Warmwasseraquarium auf die Dauer aber mehr Freude bereitet, wollen wir uns hier nur mit letzterem befassen.

Als erstes müssen wir uns über verschiedene Dinge im klaren sein: Ob wir ein Rahmen-oder Vollglasbecken kaufen, wo wir es aufstellen und, das wichtigste, wieviel Geld wir insgesamt ausgeben können. Ein Anfangskapital von mindestens 20 DM ist unbedingt nötig, das uns später aber sicher durch Freude zurückgezahlt wird. Zur Entscheidung für ein Becken läßt sich folgendes sagen: Gehst du in ein Zoogeschäft, so wird man dir bestimmt zu einem Rahmenbecken raten, weil man sie bei entstandenem Glasbruch wieder reparieren lassen kann und weil sie fast um das doppelte teurer sind. Willst du aber ein Becken, das nicht länger als etwa 40 cm ist, so nimm getrost das viel billigere Vollglasbecken. Über 40 cm würde ich allerdings keines nehmen, weil hier die Bruchgefahr doch etwas groß ist.

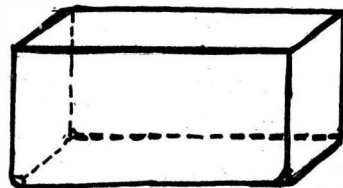
Als nächstes müssen wir den Standort des Aquariums auswählen, wobei das Licht eine sehr große Rolle spielt. Am günstigsten ist es an einem Südfenster aber ein Ost-oder Westfenster tut es genauso. Zu einem Nordfenster möchte ich nicht raten, da hier doch sehr wenig Licht hereinfällt. Hast du aber kein anderes zu Verfügung, so kannst du dir eine künstliche Beleuchtung anschaffen, die natürlich Stromkosten mit sich bringt.

Beim Warmwasseraquarium benötigst du unbedingt eine elektrische Heizung (2-6 DM), die an einer Beckenwand senkrecht ins Wasser gehängt wird. Außerdem ist eine Deckscheibe angebracht (20 Pfg.), die die Wasseroberfläche vor der Kahmschicht hütet, die den Gasaustausch des Wassers mit der Außenluft unmöglich macht. Hast du vor, dein Becken sehr stark mit Fischen zu besetzen, so brauchst du eine Sauerstoffpumpe (24 DM), die du aber bei mäßiger Besetzung (auf einen Fisch rechnet man 2 Liter) und ausreichender Bepflanzung, sowie guten Lichtverhältnissen leicht sparen kannst. So, das wäre das 'äußerliche'. Das nächste Mal erfährst du, wie du das Becken einrichtest und mit Fischen besetzt.

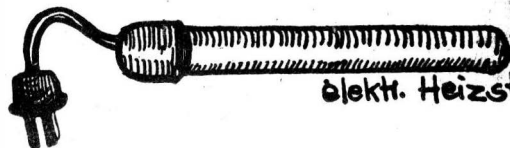
hrs



Rahmenbecken



Vollglasbecken



elektr. Heizstab (220V)

Früh. von 3. 14

Über einen altmodischen Zug, über schlechte Straßen und zu wenig Lohn in der UdSSR sowieso gegenstandslos und würden sicherlich nur das Überhebliche lächeln aller Kommunisten herausfordern. Ganz sicher!

Ebenso wird in der UdSSR Hindemith und Webern verurteilt, weil das "Kultusministerium" der Ansicht ist, daß sich diese Musik nicht mit den "Idealen" des Kommunismus vereinbaren läßt.

Das war nur eine kurze Erklärung für Jazz als Musik der Freiheit und seine Ablehnung in allen Diktaturen, westlicher wie östlicher Prägung.

Zum Schluß aber halte ich nichts für geeigneter als die Worte des Dichters E.T.A. Hoffmann:

Das ist das wunderbarste Geheimnis der Tonkunst, daß sie da, wo die Rede versiegt erst eine unerschöpfliche Quelle der Ausdrucksmittel eröffnet."

d.pfister 8b

EINBLICK UND HINWEGBLICK

Über das Abschreiben in der Schule hat das Organ der kommunistischen FDJ Junge Welt seinen Mitgliedern verbindlich mitgeteilt: "Hier sitzt der FDJler Ekkehart, dort befindet sich das Lateinheft des anderen, und zwischen beiden ist - unsichtbar - das Statut unseres sozialistischen Jugendverbandes. Bei jedem Blick in das Lateinheft schaut Ekkehart über das Statut hinweg, verliert er es, verstößt er gegen eine Pflicht die er sich selber auferlegte, als er in den sozialistischen Jugendverband eintrat: gegen die Pflicht, stets ehrlich zu sein."

AN ALLE FREUNDE DES PADSPO RTS !!

=====

Enorme Auswahl - günstige Preise - fachmännische Bedienung im

ZWEIRADFACHGESCHÄFT

JOSEF RIEDEL



Laufend erhalten wir Lieferungen mit den letzten Neuheiten in Fahrrädern, Rennsport und Rennrädern, sowie Zubehör und Ersatzteile in- und ausländischer Fabrikate.

Die neuesten Mopeds, Mokioka, und Kleinkrafträder führender Marken in Großauswahl!

Ein guter Rat:

KOMMEN SIE NOCH HEUTE ZU

JOSEF Riedel

Goethestraße 25 - Tel. 52857

Am Maxfeld, an der Oberrealschule Lößnitzstraße

(... und ist mal so)

Es war einmal ein Filmproduzent, der machte gute Filme, doch bald darauf pleite, dann schlechte Filme und abermals pleite - ja sogar als er ganz schlechte Filme machte, erging es ihm nicht anders. Weil er also offensichtlich ein Versager war, den außerdem das Leben stiefmütterlich behandelt hatte und die Welt nicht verstand, beschloß er, sich das Leben zu nehmen.

So durchwühlte er alsbald alle alten Drehbücher auf der Suche nach einem effektvollen aber doch an genehmen Abgang in obige Richtung. (..ob das Aufschneiden der Pulsadern in der Badewanne bei 37° Wassertemperatur auch wirklich nicht schmerzen würde? Sollte er es auf einen Versuch ankommen lassenoder wäre nicht die Sache mit der Nitrokapsel, die in seinem letzten Film "Ich küsse immer nur Leichen" so wirkungsvoll die Zahl der Liebhaber reduziert hatte, zumindest ein unüberhörbares Martyrium eines Filmkünstlers?)

Wie er also bei dieser schwierigen Lektüre immer mehr ins Schwitzen geriet und vielleicht sogar an der ungewohnten geistigen Arbeit gestorben wäre, da trat der Teufel zu ihm und sprach: "Lieber Freund, wenn du mir deine Seele verschreibst, will ich dir sagen, wie du es anstellen mußt, um auf einen grünen Zweig, wenn nicht gar eines Tages auf eine "Goldene Palme" zu kommen." "Gut", so schrieb der Produzent in seinen Memoiren später, "selbst meine Seele will ich opfern, um der guten Sache des guten Filmes zu dienen."

Als ein entsprechender Vertrag bei seinem Anwalt in Las Vegas unterzeichnet war, begann der Teufel: "Erstens sind deine schlechtesten Filme gar nicht so schlecht, so daß sie allmählich richtig gut werden, wenn du sie noch schlechter machst. Zweitens müßt du wissen, daß sich Sex in allen Variationen, Arten und Abarten nachwievor relativ am besten ver

kauft. Drittens vergiß nie einen Schuß Psycho und
Krimi!

Hast du dann einen Film "geschaffen", der den Punkten 1, 2 und 3 entspricht, kommt noch das Wichtigste: Verpackung und Werbung:

Wenn du auf dein Plakat druckst: Sie sehen hier so
realistisch und ausführlich wie noch nie:

1.Die Verxx
xxx(Red
so würden sich zwar viele diesen Film gerne anse-
hen - jedoch, man will natürlich nicht ins Gerede
kommen. Diese Reaktion verhindert die Verpackung .
Kurz einige Verpackungsvorschläge für das selbe
Thema: a) als Kulturfilm: z.B. "Dschungelgeheimnis
se" - unschuldiges Leben, Lieben und Leiden der Kä-
ribos in herrlichen Farben!

b) als Lehrfilm: "Die Eröffnungen eines Frauenarztes" - endlich auch in Deutschland (48 Wochen Laufzeit in Paris!!) - Für alle reifen und aufgeschlossenen Menschen!

(...wer möchte nicht reif und aufgeschlossen sein)

c) als moderner Film: Hier mein Lieber
kannst du es zum Äußersten treiben, und wenn du
noch einige Patzer deines Kameramannes als opti-
sche Raffinessen anpreiBst, bekommst du neben vollen
Kassen vielleicht sogar gute Kritiken.

Am Schluß noch die Werbung: die überläßt Du am besten anderen. Das ist erstens wirksamer und zweitens billiger. Du mußt dabei etwa so vorgehen: **Strohmann** läßt du bei Gerichten, religiösen Vereinen, Frauenverbänden, in Bürgerversammlungen oder Leserbriefen die Entsetzten mimen. In kürzester Zeit interessiert sich die gesamte Öffentlichkeit für deinen Film - wenn du Glück hast sogar ein ehrgeiziger Staatsanwalt, der dann stolz erreicht, daß seine Meter Film (die natürlich vorher extra dafür von dir eingeplant waren!) herausgeschnitten werden. Jedenfalls werden sich dann auch die Leute deinen Film ansehen, die **höchstens** nur einmal ins Kino gehen." -

Unser Produzent nahm sich diese wertvollen Rat-
schläge sehr zu Herzen und bald war er ein glück-
licher, reicher und angesehener Mann, der jedes
Fortsetzung S.22

Fortsetzung S. 22

KOMMT EIN

Vogel

GEFLOGEN



Wie verschiedene Dichter dieses bekannte Volkslied, jeder in seiner Art, gedichtet hätten, von JULIUS STETTENHEIM

Heinrich Heine

Aus heiliger Wolkenhöhe
Schwingt sich ein Vogel zu Tal,
Die schneeigen Schwingen leuchten
Im rosigen Abendstrahl.
Er hält ein Blatt im Schnabel,
Das die Liebste gesendet mir hat,
Sieh da, nun läßt er was fallen –
Doch leider nicht das Blatt.

Friedrich Schiller

Durch des Weltalls Riesenatmosphäre,
Nach dem Urgezet der Schwere,
Schwirrt auf Zephirs Zwillingflügeln
Zu des Diesseits goldbesonnten Hügeln,
Übers schaumgekrönte Donnermeer,
Ein ambrosisch Vöglein her.
Gleich dem Hippogryph der Fabel
Hält's die Zauberschrift im Schnabel,
Die's mir zitternd übergibt.
Ha, was seh ich? Bei der Schaumgebornen,
Ha, von Laura, meiner Gotterkornen,
Ein poetisch Manuskript!



Ludwig Uhland

Es flog von früh bis abend ein Vöglein hin und her,
Weit flog es über die Lande bis an das blaue Meer,
Bis wo im hohen Schlosse das Saitenspiel erbraust,
Und wo der finstre König mit stolzen Mannen haust.
Dort bringt's der Königstochter gar holden Minnegruß,
Und setzt sich, Träume spinnend, dem Mädglein auf den Fuß.
Sie aber, hold zerflossen von sel'ger Minnelust,
Sie steckt ihm in den Schnabel die Rose von ihrer Brust.

Ferdinand Freiligrath

Was durchsaust wie Ungewitter fern den Kral der Hottentotten,
Daß die braunen Wüstensöhne bebend sich zusammenrotten?
Ha, ichühl es, beim Propheten! ja, beim Dattelschnapst ich ahne,
Von beschwingten Vögeln ist es eine Geisterkarawane.
Und der erste, dessen Büschel hinten so verwirrt und kraus ist,
Der nach meinem Vogelhandbuch offenbar ein Vogel Strauß ist,
Ha, der bringt von meiner Fatme Briefe mir, der wackere Zieher.
Auf, den muß ich jubelnd grüßen und begrüß ihn mit Gewieher!

Richard Wagner

Ein preislich Vöglein flügelnd und flatternd
Vom hohen Himmelshaus herab zum Herdbord.
Der schnelle Schnabel schluckelt ein Schnitzlein
Papiernen Prunktums preisbares Prachtwerk.
Ein Gruß, ein grunlig grabbliger Goldgruß
Von kosig-keuscher, kerschlank: kräftiger,
Köstlicher Cosima.



A large black and white photograph of a muscular man flexing his right bicep. He is shirtless, wearing dark briefs, and looking towards the right. An inset photograph in the lower right corner shows the same man standing outdoors, wearing a light-colored tank top and dark briefs, with his hands on his hips.

An alle Eckensteher, Unterernährten, Plattfüßler und Mauerblümchen! Was sagt ihr dazu? (zur Überschrift!) Ein unerfüllbarer Wunschtraum? So war es früher. Heute kann sich ein jeder, dank dem Fortschritt in der Wissenschaft, zu einem perfekten Supermenschen heranzüchten. Bist Du glücklicher Besitzer von 4.50 DM? Na also, da kannst Du Dir ja schon ein neues Athletenkleid leisten! Oder willst Du es noch größer werden? Keine Ursache, nur Prospekt F15 anfordern oder Bon einsenden. Abstehende Ohren (bei Gelegenheit sehr hinderlich) kann man leicht und billig anlegen. Anspruchsvollere wählen allerdings eine Operation. Von Haarschäden brauchen wir erst gar nicht zu reden, nur kräftig massieren. Bei einer Knollen-Anker-oder Mimmelfahrtsnase bindest Du über Nacht einen "Nasenzähler" über Deine Visage und dann wird sich Deines Gesichtes Zierde bald eines besserend. h. des Wachsens in eine andere Richtung, besinnen.

LERNEN IM SCHLAF HILFT INNEN beim Selbst- und Fremderkenntnis, beim Erwerb von Fremdsprachen, beim Unwissen-angewandter-Gewandhalten, bei der Bewältigung seelischer Hemmungen und geistlicher Charakterfehler und bei der Erreichung ihrer persönlichen Ziele. Lernen im Schlaf ist universell anwendbar und bringt jedem, der sich damit beschäftigt, vielfältigen Nutzen.

Die Schlafmethode kann auf verschiedene Art und Weise praktisch angewandt werden. Entweder mit technischen Hilfsmitteln (Plattenspieler oder Tonbandgerät) oder auch ohne solche Hilfsmittel. Dies macht sie zur Erfolgsmethode für JEDERMANN!



EINE SCHÖNE NASE IST LEICHT ZU ERHALTEN

HAARSORGEN?

Anfall, Schuppen, Schwind,
brockend, speckend, glück Hart?



Größer werden



known to be Jewish. After and in later years each answer is often further studied and perhaps voluminously and with great painstaking elaboration — sometimes producing the after War American literature. Frequent phrases like "history and other things."

MUSKELN UND KRAFT

Hämorrhoiden

OHREN

OHREN KREBLICHKEIT



**Vitaler
kräftiger
Männlicher**

Sie bewundert ihn

Er hat sich so verändert: Vom schmalen Jungling zum kraftvoll energiegeladenen Mann.

hrs



Ohrenkorrekturen
Ist die Wirkung nicht über-
raschend? In 5 Minuten können
Sie selbst Ihre abstoßenden
Ohren ebenso schön nach dem
modern. A-O-BE-Verfahren
anlag. formen! Preis komplett
bei 9,80, Nachs. (Günstig
im Ausland! A-O-BE-Labor
München 68



A. M. METZ & CO.

Briefmarkenfachgeschäft seit 1890

NÜRNBERG, Breite Gasse 2
(hinter dem Rathaus)

Tel: 24064

2 Worte :

Radio =
Taubmann Telefon 24187

der **Bastler-Laden Nürnbergs**
= seit 1928 =

- Treffpunkt der Schüler u. Amateure -
- Lieferant für Schulen u. Industrie-Labors -
- Grosse Auswahl in Fachbüchern -

Spezialität:

Transistorschaltungen u. Einzelteile - Trafos
Fernsteuerungs-Anlagen und Modelle -

NÜRNBERG Vordere Sternegasse 11

- 5 Minuten vom Hauptbahnhof -
Grösstes Spezialgeschäft Nordbayerns

- **Stadt bekannt** -

Die Schule



Zur Schule muß man jeden Tag,
Was ist das nur für eine Plag.
Aufstehen heißt es da um Sieben,
Wer soll da schon die Schule lieben!
In den Bänken ist's so eng
Und die Lehrer sind so streng,
Keinen Muckser darf man machen,
Ganz zu schweigen von dem Lachen.
Wenn die Zeugnisse erscheinen,
Ist so mancher nah am Weinen;
Denn die Schule wirft, o Graus,
Alle dummen Schüler raus.

Die Moral von dem Gedicht:
Geh' in keine Schule nicht!

Ekkehard Gräfe 1b

Fortsetzung von S. 16

Jahr zu Weihnachten 100 Mark für die Armen spendet und als standesbewußter Mensch regelmäßig die Gattin wechselt. Manchmal denkt er an den Vertrag mit dem Teufel; nur schade, daß er nicht weiß, daß er in der Hölle für alle Ewigkeit dazu verdammt ist, seine eigenen Filme anzusehen. Doch weil er noch nicht gestorben ist, lebt er (leider) auch noch heute.

b5

Das Mogeln — und was dahinter steckt

Marburger Psychologen haben 562 Schüler befragt / Drohungen nützen wenig

Von unserem Mitarbeiter Gerhard Weiss

Marburg, 16. Mai

Die Wissenschaft hat sich jetzt eines Themas angenommen, das auf den ersten Blick nichts mit der Wissenschaft, sondern allenfalls etwas mit deren Vermittlung zu tun hat. Warum mogeln die Schüler? So fragten sich die Psychologen W. Janke und B. Faber von der Universität Marburg. Drei Jungen- und zwei Mädchen-Oberschulen in Kassel und Fulda waren das Ziel ihrer Neugier, 562 Schüler aller Altersstufen.

Es ging streng wissenschaftlich zu. Es wurde klassifiziert und registriert und zwischen aktivem Mogeln (Abschreiben) vom Heft des Nachbarn und passivem Mogeln (Abschreibenlassen, Helfen); zwischen Gelegenheitsmogeln und Gewohnheitsmogeln unterschieden. Schließlich fand man 13 Motive für das Mogeln heraus und teilte sie in vier Motivklassen. Man mogelt, a) weil man sich Sicherheit verschaffen will, ob alles stimmt; b) weil man nicht ordentlich gelernt hat; c) weil man bei Klassenarbeiten in große Angst gerät und verwirrt ist; d) weil der Lehrer nicht scharf genug aufpaßt. 71, 47, 40 und 32 Prozent der Schüler nannten diese Gründe.

„Entsprangen die Motive des Mogelns aus dem letztlich vitalen Bedürfnis der Bewältigung schulischer Anforderungen, so entstammen die Motive für das Nicht-Mogeln der Quelle ethischer Maximen“ — so äußern sich die Marburger Wissenschaftler in ihrer Fachsprache, und sie meinen, gerade diese Motive müsse man besonders kritisch durchleuchten, da sie „möglichst lediglich sozial-ethischen Stereotypen anstatt tatsächlich erlebten Regungen“ entsprächen. Erstaunlich ist allerdings, daß an erster Stelle nicht ein ethischer, sondern ein technischer Grund steht: Die Jugendlichen wollen lernen, selbständig zu arbeiten. 55 Prozent geben das an. Zweiter Grund: Weil man sich über eine ermögelt Note nicht richtig freuen kann (44 Prozent); dritter Grund: Weil man sonst die eigene Leistung nicht richtig beurteilen kann

(44 Prozent); vierter Grund: Weil einem „der Lehrer vertraut, daß man es nicht tut“ (44 Prozent). In der Tatsache, daß so viele Jugendlichen das vom Lehrer in sie gesetzte Vertrauen auf ihre Ehrlichkeit nicht enttäuschen wollen, liegt nach Ansicht der Marburger Psychologen eine noch nicht voll ausgenutzte Möglichkeit, das Mogeln einzuschränken. Angst vor Strafe spielt hingegen für die Schüler eine sehr untergeordnete Rolle. Das Drohen mit ihr verspricht daher pädagogisch wenig Nutzen.

Nicht minder interessant ist die Frage, warum die, die etwas wissen, ihren Mitschülern helfen. Dafür geben sie im wesentlichen drei Gründe an: Sie handeln aus Kameradschaftlichkeit (72 Prozent), aus Mitleid (53) und weil man umgekehrt in der Not auch Hilfe haben möchte (83). Daß man durch Hilfe seine Überlegenheit beweisen will, geben nur 10 Prozent zu. Immerhin ist nach Meinung der Mogel-Forscher Kameradschaftlichkeit oft nichts anderes als die Absicht, nicht als unkameradschaftlich verschrien zu werden. Die Motivskala derer, die das Odium der Unkameradschaftlichkeit auf sich nehmen und jede Hilfe ablehnen, ist wieder wesentlich länger. Sie geben zu 52 Prozent an, sie könnten nicht helfen, weil sie dadurch bei der eigenen Arbeit gestört würden; zu 46 Prozent, sie seien selber unsicher; zu 39 Prozent, der andere habe nichts davon, wenn er immer wieder abschreibe; zu 27 Prozent, der Lehrer könne denken, man habe selber abgeschrieben; und zu 24 Prozent, man werde mitbestraft. Ehrgeizige befürchten, der Abschreiber könnte eine bessere Note bekommen als man selbst oder die eigene Leistung erscheine kleiner, wenn viele Schüler gute Leistungen erzielten.

Soweit die Marburger Untersuchung. Bleibt zu wünschen, daß die Herren und Damen vom Fach ihre wirkliche eigene Meinung über ihre Mogeleien gesagt und hier nun einmal nicht gemogelt haben. Sie sollten aber auch wissen, daß ein Schüler, den man zum zweiten Mal beim Mogeln erwischte, vom Gymnasium verwiesen wurde, und daß das Verwaltungsgericht diese Maßnahme unlangst bestätigte.



tanzschule

hedy mellin

WEITERE EINZELHEITEN,

TERMINE

unverbindlich
in unseren
Räumen

bzw.
telefonisch

Anfängerkurse für Schüler:

Dauer: 12 Wochen, einmal wöchentlich 2 Stunden

Unterrichtsprogramm: Langsamer Walzer, Wiener
Walzer, Blues, Foxtrott, Tango, Rumba,
Boogie und Cha-Cha-Cha

Für Klassen und bei Einzelmeldungen Sonderho-
norar.

DIE SCHULE FÜR MODERNEN GESELLSCHAFTSTANZ - NÜRNBERG - WEINMARKT 1 - FERNRUF 26779

FLEUROP

von

Blumen-Trostlein

NÜRNBERG - BREITE GASSE 67 - FERNRUF 2 69 69

Mehr Freude durch Blumen

Wenn mir die schönste Maid
der Welt
Zum zarten Kuß den Mund
hinhält,
So freu' ich herzlich mich
darüber,
Doch ein Glas

Liechen

wär mir lieber!

Liechen



Bier

Liechen

das weltbekannte
Exportbier der

BRAUHAUS NÜRNBERG J.G. REIF AG

ANSTANDSREGELN FÜR SCHÜLER

1. Der Besuch von Nachtlokalen und Spielhöllen in freien oder geschwänzten Schulstunden ist unerwünscht und gilt moralisch als unfein.

Merke: Der einwandfreie Schüler informiert sich vorher, wann mit Kontrollbesuchen der Lehrer zu rechnen ist!

2. Referendare sind auch als Mitglieder des Lehrerkollegiums aufzufassen!

Merke: Der ordentliche Schüler erkundigt sich vor eventuellen Tätlichkeiten, ob sein Gegner nicht ein Referendar ist. Tätlichkeiten gegen Referendare gelten überall als unfein, weil sie deren Selbstvertrauen in starkem Maße herabsetzen können!

3. Rauchen, Kartenspielen und der Genuß alkoholischer Getränke während des Unterrichts oder in Freistunden sind auf das Mindestmaß zu beschränken und gelten in höheren Kreisen als Zeichen moralischen Zerfalls!

Merke: Der wohlerzogene Schüler spart sich solch schnöde Vergnügungen für seine Freizeit auf, da Gefahr besteht, daß ein schulpolizeilicher



licher "Schnüffler" eingestellt wird!

4. Das Hausaufgabennichtangefertigt haben gilt weder als Zeichen von Mut noch als Zeichen übergroßer Intelligenz!

Merke: Non vitae, sed scholae discimus!

5. Negative Bemerkungen über die Schönheit von Referendarinnen gelten als Zeichen mangelnder Reife oder übergroßer Kurzsichtigkeit!

Merke: Nur ausgesuchtes Material wird den staatlichen Schulen zur Verfügung gestellt!

6. Ein Notendurchschnitt unter 4 erweist sich in vielen Fällen als Hindernis im beruflichen Fortkommen!

Merke: Bei mehr als drei Fünfern helfen nur noch engste Beziehungen zum Kultusministerium; beim Fehlen derselben zieht sich der feine Schüler unauffällig aus dem schulischen Leben zurück!

7. Das Abgeben von leeren Blättern bei Stegreifarbeiten oder Extemporale gilt weder als sparsam noch als bescheiden sondern als Zeichen hochgradigen Nichtwissens!

Merke: Erst im Kollektiv besitzt die Maßnahme schulpolitische Kraft und Tragweite!

8. Die Ausstattung von Schülern mit mittelschweren bis überschweren PKWs gilt in der Bundesrepublik heute noch als Angabe!

Merke: Es gilt speziell in Lehrerkreisen als unwürdig, wenn ein Schüler hinter dem Steuer seines Kabriolets einem radfahrenden Lehrer lässig zuwinkt!

9. Wer mangelnden Ernst im Religionsunterricht durch Gähnen oder Albernheit zu ersetzen versucht gilt als unfromm und regierungsfeindlich

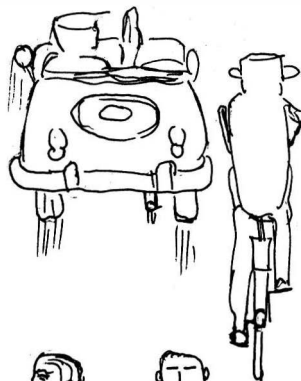
Merke: Der fromme Schüler sitzt gerade in der Bank, die Hände unbewegt auf derselben und mit möglichst sparsamen Gesichtsausdruck. (Ein frommes Gesicht würde verkannt und als Frechheit ausgelegt werden)

10. Das Fernbleiben vom Sportunterricht gilt als unsportlich!

Merke: Der wahre Schüler verbringt seine gesamte Freizeit im Volksbad, in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz!

11. Schüler, die pünktlich zum Unterricht erscheinen, gelten vielfach als Snobs.

Merke: 15 Minuten nach der Zeit ist der Intellektuellen Pünktlichkeit.



Für Schülerinnen sind meist 20 Minuten angemessen!

12. Lehrer sind immer zu grüßen! Es darf nicht stören, wenn man ein giftiges Gebrumm als Antwort erhält!

Merke: Die rauhe Schale verbirgt den feinen Kern!

13. Bei chemischen Versuchen ist dem eigenen Forschungsdrang Einhalt zu gebieten!

Merke: Der höfliche Schüler läßt den Lehrer zuerst in die Luft fliegen!

14. Eine Schülerzeitung zu kaufen, gilt in Schülerkreisen als Zeichen großen finanziellen Überflusses. In Lehrerkreisen gilt für Erwerb und Vertrieb derselben das gleiche wie für Schundliteratur.

Merke: Der feine Schüler läßt sie sich durch die Post zustellen!

Diese Aufstellung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständig- oder Richtigkeit. Übereinstimmungen mit der Schulordnung wären rein zufällig u. nicht gewollt. Mit einer Sanktionierung durch die oberste Schulbehörde ist vorläufig nicht zu rechnen!

Emiel Wasserhuhn

E.W.

Redaktionskater Egidius

Probleme und Ereignisse...

Na, da staunst Du sicher, daß ich mich auch mal wieder sehen lasse! Nach langer schwerer Faulentia raffte ich mich wieder vom Krankenbette auf, anscheinend gerade rechtzeitig, denn es ist ja allerlei geschehen...

Da waren beispielsweise - ach das ist schon bei nahe nicht mehr wahr - einige Achtkläßler im Skiurlaub - man merkte es sofort an der Ruhe im Schulhaus, auch wurden keine Fensterscheiben in der Pausenhalle mit bizarren Mustern versehen - während andere Unterprimaner ein paar nette Tage in Wien verbrachte und einen lustigen (teils auch beschwerlichen) Aufstieg zum Kahlenberg erlebte. Leider war ich in der Schule unabkömmlich, sonst hätte ich die dortigen Kätzchen schon mal begutachtet - aber wie soll der Laden schon ohne mich funktionieren?

Seit einiger Zeit werfen übrigens die älteren Semester unserer männlichen Schulgenossenschaft unruhige Blicke durch das Schulgebäude - sollte das der Föhn, unsere wiedergenesene Turnlehrerin oder nur das bevorstehende Abs ausmachen? Unwahrscheinlich ist keines als tieferer Grund der nervösen Erscheinung.

Eindeutig aber waren die langen Gesichter, die einige Schülerchen nach einem gewissen Donners-tag machten, als sich nämlich Nürnbergs straßenbahnfahrendes Volk eindeutig gegen das Rauchen entschied - auf rein demokratischer Basis wohl-gemerkt (was dem Rauchen recht ist, ist der atomaren Bewaffnung noch lange nicht billig - komisch, was?). Beim zweiten Schnurbarthaar meines schon oft erwähnten Großvaters von links, so weit hätte man mit den armen Rauchern doch nicht zu gehen brauchen, aber des Volkes Stimme...

Schülers Stimme allerdings hatte in letzter Zeit ganz andere Probleme! FC Barcelona und HSV..... Wenn ich auf leisen Katzensohlen, respektive Katerfußunterseiten durch die Bankreihen schlich, hörte ich nur diesbezügliche Themen und immer wieder ein Wort, das mit SCH anfängt. Wer will das aber verübeln? Auch mein treu-deutsches Katerherz wäre vor Schmerz beinahe gebrochen! Aber nicht nur in außersportlicher Hinsicht tut sich allerhand, nein auch im "Innersport" - es ist eine Freude, die lieben Schülerlein mit Feuereifer in den Sandkasten hüpfen zu sehen! Der gleiche Eifer macht sich aber auch auf kulturel

lem Gebiet bemerkbar! Zuerst wäre da die passio secundum Lucam zu nennen! Mit viel Begeisterung und fast ebensoviel Können setzten sich die Aktiven für das Gelingen dieses Werkes ein, und wenn man von wenigen Patzern absieht, waren die Bemühungen nicht umsonst - meine Milch ist auf jeden Fall nicht sauer geworden. Jetzt ging ja auch ein Kammermusikabend über die Bühne, der

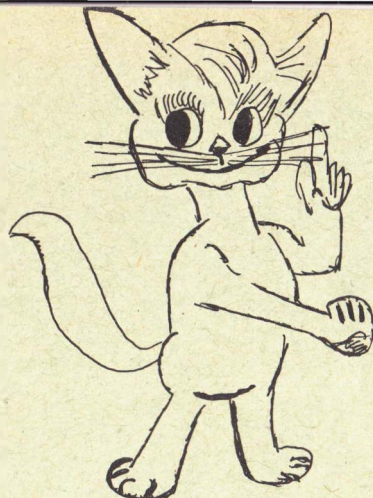
Egidius röt:

Jetzt nicht mehr überarbeiten!

(Große Ferien in errechenbarer Entfernung)

des Zuhörens mehr als wert war!

Ja, sogar auf noch anderem Gebiet zeigte die Schule, was in ihrer "Besatzung" alles steckt! Die große Zeichenausstellung fand allenthalben, sogar in Oberrealschulen großen Anklang. Mir persönlich wäre meine rechte Vorderpfote beinahe ernstlich von einer "Sigene" gequetscht, und das war sie wirklich nicht wert - die Sigene... Sicher hat es aber keinen der zahlreichen Beschauer gereut, einmal zu sehen, welche Talente

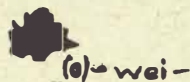


sich in unseren heiligen Hallen entwickeln. Nun für diesmal, glaube ich, habe ich wieder genug "verzapft"! Macht es alle gut oder besser, - besser (das stammt zwar vom Rundfunk, ist jedoch trotzdem gut), bis ich wieder von mir hören lasse!

Mit kräftigem Miaaaaa

Euer

Egidius





Mei alter Wahlspruch: Langsam
geht's am schnellsten!

Des is lebensgefährlich, wenn
S' da a hohe Spannung anlegen
und jemand macht mit seim
Mund da dran rum.

Philipp rief Luther an.



Die Reichen schau'n in Fern-
seher, die Armen in Mond.



Ich bin wie ein Hund an
der Kette.

Na, Mademoiselle, wie wär's
mit drei Kindern?

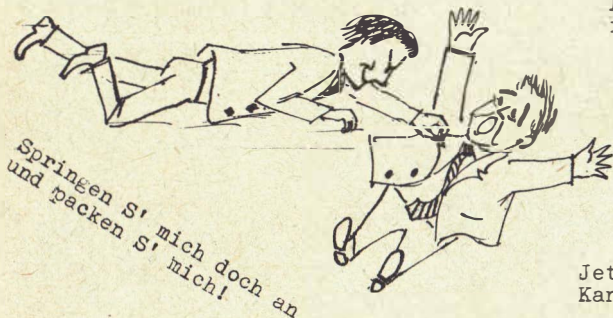


Phillipp II. ließ Elisabeth
fallen.

Die Sitten sind eine Folge des
schlechten Charakters.

Wenn hier einer zuerst um-
fällt, dann bin's ich!

Jetzt nehm' mer a halbstarke
Kante.



Springen S' mich doch an
und packen S' mich!



Für Spanien waren die Nieder-
lande die melkende Kuh.